

Astrids 1.Kind/ Geburtsbegleitung ins Krankenhaus

„Ich durfte tatsächlich unsere Tochter Marlies selbst mit meinen Händen auffangen.“

Meine erste Geburt, die Geburt von Marlies - 22.01.2014

Schnell war für mich klar, dass ich eine eigene Hebamme für die Geburt unseres ersten Kindes haben wollte und noch schöner wäre eine Hausgeburt gewesen. Aber das wollte mein Mann leider nicht. Gut, dass unsere Wahl auf Lisa fiel und sie auch Zeit für uns hatte. Und gut, dass sie auch in manche Krankenhäuser mitfährt. Ich hatte eine wunderschöne Schwangerschaft und freute mich auf die Geburt unseres ersten Kindes. Wir wussten auch bis zum Schluss nicht, was es werden würde.

Endlich merkte ich, es tut sich was. Aber war es das jetzt wirklich? Schnell überlegt, was wir in der Geburtsvorbereitung gelernt hatten... Ablenken. Also hab ich mal den Haushalt am Vormittag gemacht. Das Ziehen war noch immer da. Mit meinem ersten Anruf habe ich Lisa etwas ins Schwitzen gebracht, aber das wusste ich zu dem Zeitpunkt zum Glück nicht. Sie hat mich beruhigt und mal in die Badewanne geschickt. Die Wehen blieben und wurden langsam stärker. Am Abend kam Lisa zu uns und untersuchte mich und unser Baby. Die Wehen waren schon gut vorangeschritten, aber mein Muttermund wollte nicht so recht aufgehen. Mit viel Liebe hat Lisa sich mit Massagen und Ölen um mich gekümmert. Und es war auch von Erfolg gekrönt.

So um 21:00 Uhr ca. haben wir uns aufgemacht und sind nach Lilienfeld ins Krankenhaus gefahren. Ich habe die 30 minütige Fahrt auf der Rückbank in einer Art Trance und schnaufend verbracht. Im Kreißaal ging es dann recht rasch voran. So rasch, dass mein armer Mann nicht mal dazu kam, einen Kaffee trinken zu gehen. Mein Muttermund hat sich voll geöffnet und die Presswehen waren endlich da. Naja, dazwischen wollte ich mal aufgeben, aber Lisa wusste das mit einem kleinen Witz zu verhindern. Zwei Presswehen später sagt sie zu mir, ich soll runter greifen. Gespürt habe ich den Kopf meines, unseren Babys. Es war so überwältigend. Ich durfte tatsächlich unsere Tochter Marlies selbst mit meinen Händen auffangen und um 23:14 auf die Welt bringen. Es war wie ein Rausch. Ein wunderschöner Rausch, voll Erschöpfung und Glückshormonen. Ich brachte noch die Plazenta auf die Welt und meine Tochter und ich wurden von Lisa versorgt. Die Nacht habe ich mit Marlies im Krankenhaus verbracht und am nächsten Morgen sind wir drei nach Hause gefahren.

Und wer sich noch immer fragt, warum Lisa ins Schwitzen kam: Marlies war nicht ihr einziges Baby an dem Tag. Vorher holte sie noch einen süßen Jungen auf die Welt. Die Eltern des Jungen haben Lisa bald nach der Geburt ihres Babys zu uns fahren lassen, wofür ich heute noch dankbar bin.